

07. September 2018

Aufruf zur Umsetzung der WHO Sepsis Resolution in Deutschland

Aus Anlass des 7. Welt Sepsis Tages am 13. September erneuern die Sepsis-Stiftung und das Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS) die Forderung an die Leitung des Bundesministeriums für Gesundheit, die Entwicklung eines Nationalen Sepsisplans zu moderieren. Die in Deutschland unverhältnismäßig hohe Sepsissterblichkeit unterstreicht die Notwendigkeit, wie in der WHO Resolution dringlich gefordert, nationale Strategien zur Vermeidung und Verbesserung der Behandlungsergebnisse bei Sepsis zu entwickeln und zeitnah umzusetzen.

Die Notwendigkeit eines systemischen, sektorenübergreifenden Ansatzes zur erfolgreichen Sepsisbekämpfung, der bestehenden Aktivitäten und Programme z.B. gegen Antibiotikaresistenzen und mangelnde Hygiene im Gesundheitswesen aufgreift, wird sowohl in der WHO Resolution und im Memorandum für einen Nationalen Sepsisplan (NSP) deutlich gemacht.

In dem Memorandum, das über 30 medizinische Fachgesellschaften und Repräsentanten von Wissenschaftsorganisationen, einschließlich der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, unterzeichnet haben, wird aufgezeigt, dass in Deutschland jährlich 15-20.000 Todesfälle vermeidbar wären. Es ist sehr zu begrüßen, dass die Gesundheitsministerkonferenz (GMK) das Bundesministerium für Gesundheit in einem Beschluss vom Juni 2018 das BMG einstimmig gebeten hat, eine Ad-hoc-Expertengruppe am Robert Koch-Institut (RKI) einzurichten, welche die notwendigen bedarfsgerechten Maßnahmen zur Umsetzung der Forderungen der WHO Sepsis Resolution zur Verbesserung der Prävention, Diagnostik und des klinischen Managements der Sepsis, berücksichtigt.

Die im Mai 2017 verabschiedete WHO Resolution macht deutlich, dass die meisten Todesfälle durch Sepsis vermeidbar sind. Die Mittel hierzu sind Vorbeugung durch Impfung und Hygiene, Früherkennung und Behandlung der Sepsis als Notfall. Die Resolution hebt hervor, dass die erhebliche weltweite Krankheitslast von Jährlich mindestens 6 Millionen Todesfällen bisher unterschätzt wurde.

Im Jahr 2015 ergab eine Auswertung der DRG Statistik, dass unter 18,6 Millionen Krankenhauspatienten 4,1 Millionen Fälle einer Infektion und über 320.000 Fälle von Sepsis dokumentiert waren. Präzisere Auswertungen von Krankenakten aus den USA und Schweden zeigen, dass jährlich 500 - 700 von 100 000 Einwohnern von Sepsis betroffen sind. Damit erkranken mehr Einwohner an Sepsis als an Krebs. Mit 27 Milliarden US Dollar ist Sepsis in den USA die Nr. 1 bei den Behandlungskosten im Krankenhaus. Die Sterberate von schwerer Sepsis im Krankenhaus betrug

2015 in Deutschland 41%, in England 32,1%, in den USA 23,5% und in Australien nur 18,5%. Die Sepsissterblichkeit bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 0-17 Jahren beträgt im Staat New York durchschnittlich 11,8% und bei Kindern, bei denen die Behandlungsrichtlinien vollständig umgesetzt wurden, nur 7,5%. Dagegen lag die Sterblichkeit in dieser Altersgruppe in den Jahren 2010-2015 bei 17,2%.

„Für ein Land, das bei der Zahl der Krankenhaus- und Intensivbetten weltweit Spitzenplätze einnimmt und in dem die Zahl der jährlichen Arztbesuche laut OECD-Angaben doppelt so hoch ist wie in England oder in den USA, wirft die vergleichsweise hohe Sepsissterblichkeit erhebliche Fragen zur Qualität unseres Gesundheitswesens auf, das von Gesundheitspolitikern stets als eines der besten der Welt bezeichnet wird“, so der Vorstandsvorsitzende der Sepsis-Stiftung, Seniorprofessor am Universitätsklinikum Jena und BIH Visiting Professor an der Charité in Berlin Konrad Reinhart.

Die öffentliche Wahrnehmung von Sepsis ist gering und Unkenntnis über Sepsis ist groß. Dass Sepsis durch gewöhnliche Infektionen wie Lungenentzündung, Grippe, Hirnhautentzündung oder Masern ausgelöst wird, gegen die man sich durch Impfung schützen kann, ist laut repräsentativen Umfragen den wenigsten Bundesbürgern bekannt. Dies gilt auch für die Frühsymptome, die jedes Kind und jeder Erwachsene kennen sollte. Aus diesem Grund wurde in diesem Jahr im Staat New York ein Gesetz erlassen, dass die Schulen im ganzen Bundesstaat verpflichtet, über Sepsis zu unterrichten.

Sepsis entsteht in 70-80 % der Fälle außerhalb des Krankenhauses, deshalb ist die Aufklärung von Laien und aller im ambulanten Bereich tätigen Gesundheitsdienstleister genauso wichtig wie die Schulung von Ärzten und Pflegekräften in den Krankenhäusern. „Aus Sorge für die Patientensicherheit übernahm das Aktionsbündnis Patientensicherheit die Schirmherrschaft für die Forderung nach einem Nationalen Sepsisplan und fordert, eine flächendeckende Aufklärungskampagne zur Vorbeugung und Früherkennung von Sepsis zu organisieren“, erklärt Frau Francois-Kettner, die Vorstandsvorsitzende des APS.

Länder mit niedriger und sinkender Sepsissterblichkeit zeichnen sich u.a. durch sepsis-spezifische nationale Aufklärungsprogramme für Laien und Gesundheitsdienstleister aus, die durch die staatlichen Gesundheitsbehörden verantwortet werden.

- USA <https://www.cdc.gov/sepsis>
- England <https://www.nhs.uk/conditions/sepsis/>
- Australien NSW <http://www.cec.health.nsw.gov.au/patient-safety-programs/adult-patient-safety/sepsis-kills>

Solche Programme sind in Deutschland dringend nötig.